

Zur schweizerischen Medaillenkunde. III, Dr. Paul Vital Ignaz Troxler 1780-1866

Autor(en): **Inwyler, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **2 (1892)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUR SCHWEIZERISCHEN MEDAILLENKUNDE

VON ADOLF INWYLER

III

Dr Paul Vital Ignaz Troxler 1780-1866.

Arzt, Professor d. Philosophie u. Geschichte von Luzern.

Medaillon von Beat Bodenmüller in Einsiedeln.

Durchmesser: 0,120.

Avers. Das Brustbild von der linken Seite und darüber P.^{aul} V.^{ital} I.^{gnaz} TROXLER. Unten das Wappen Bodenmüllers und zu dessen jeder Seite vertheilt die Jahrzahl MDCCCXXIII (1823). (Pl. V.)

Auf der *Rückseite* ist in gleicher Grösse eine eigens dazu hergestellte Zeichnung in Lithographie, aufgeklebt. (Pl. VI.)

Dieselbe stellt den Schwur im Rütli nach einem von Peter Bruckmann in Heilbronn (1810—1824) verfertigten ovalen Medaillon dar.

Unter den drei Eidgenossen steht der Vers in Cursivschrift:

Die göttlich reinste Harmonie
Sie fehlt im Schweizerlande nie
Für Ignaz Troxler nur allein
Soll jedes Herz gestimmt sein.

Ueber dem Bilde im Halbbogen die Aufschrift, wie solche auch das Medaillon Bruckmann's trägt: « Als Demuth weint und Hochmuth lacht, da ward der Schweizerbund gemacht. »

Ueber dieser Aufschrift auf einem ebenfalls Halbkreis bildenden Bande: « Andenken an unsern treuen Vaterlandsfreund Ignaz Troxler. Ein sich stetsfort um sich selbst windender Bandstreifen bildet die Umrahmung. Der Name des Lithographen: J. Feser steht rechts unter dem Bodenabschnitte.



Medailleur: C. Schlee in Bern † 1843. Durchmesser 0,055.

Avers. Das Brustbild Troxlers, genau nach dem hier vorhergehenden Medaillon von Bodenmüller, nur in verkleinertem Maassstab. Rechts die Anfangsbuchstaben seiner Vornamen: P. V. I. links TROXLER. Unten der Name des aus Troxlers Heimathorte stammenden aber in Bern beschäftigten Bildhauers: c. SCHLEE, der von den Studenten Luzern's den Auftrag hatte die Medaille anzufertigen, vermuthlich aber dieselbe nach Bodenmüllers Medaillon nachbildend bloß modellirte und dann die Stempel durch einen Graveur stechen liess.

Revers. Innerhalb eines Lorbeerkränzes auf drei Zeilen die Inschrift: INTAMINATIS | FULGET | HONORIBUS (Unbefleckt leuchtet seine Ehre). Unten zwischen den Endtheilen der Schleife, welche die zwei den Kranz bildenden Lorbeerzweige zusammen hält ist die Jahrzahl da die Stu-

dentem Luzern's ein Exemplar dieser Medaille in Gold ihrem hochverehrten, aber seit bereits zwei Jahren in Aarau weilenden ehemaligen Professor, als ein Denkzeichen ihrer Hochschätzung schenkten.

Nebst dieser Einen goldenen, wurde nur noch eine kleine Anzahl dieser Medaillen in Zinn ausgeprägt, die nun bereits schon ziemlich selten geworden sind.

Dr Paul Vital Ignaz Troxler.

Er wurde geboren zu Münster im Canton Luzern am 17. August 1780. Seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt der geistig reichbegabte Knabe an der Stiftsschule seiner Heimath, die er zwei Jahre lang besuchte um hernach sich an die Lehranstalt nach Solothurn zu begeben. Nach abermals zwei Jahren kam er an das Jesuiten-Collegium nach Luzern wo er verblieb bis dann 1798 die französischen Heere in die Schweiz einrückten und die Schulen in Folge dessen geschlossen wurden, worauf er als Sekretär zum neu ernannten Regierungsstatthalter des Kantons Luzern kam.

Im Jahre 1800 zog er nach Jena um die Arzneiwissenschaft zu studiren mit welcher er ebenfalls das Studium der Philosophie verband, welche zwei antropologischen Elemente nun seine ganze Geistesthätigkeit beschäftigten. Nachdem Troxler im Jahre 1803 zu Jena als Doktor der Medizin promovirt hatte, gieng er nach Göttingen und nach kurzem Aufenthalt daselbst nach Wien, wo er seine spätere Lebensgenossin kennen lernte.

Im Jahre 1806 kehrte Dr Troxler in seine Heimath zurück, wo ihm der Ruf seines ungewöhnlichen Talents schon bereits vorangegangen, da er bereits zwei Jahre früher durch seine « Versuche in der organischen Physik, » als Schriftsteller aufgetreten war. Da er sich bald tadelnd über die sanitarischen Einrichtungen und den damaligen Zustand der

Medizin im Kanton Luzern aussprach, so zog ihm dieses arge Feindschaften von Seiten eines Theils der Sanitätsbehörden zu, und so kehrte er wieder nach Wien zurück, wo er 1809 mit seiner Braut den Bund der Ehe schloss.

Drei Jahre später kehrte er wieder in seine Heimath zurück wo ihn der Sanitätsrath sofort verhaften liess, aber nachdem er demselben und dem kleinen Rath eine schriftliche Abbitte eingereicht, wieder entlassen wurde.

Allgemein geachtet lebte Dr Troxler nunmehr in Münster seinen beiden Lieblingswissenschaften, der Arznei und mit Vorzug der Philosophie. Nachdem Dr Troxler im Jahr 1814 eine Schrift veröffentlicht hatte, betitelt « Die Freiheiten und Gerechtsamen der Kantonsbürgerschaft Luzerns nach dem Laufe der Zeiten », so wurde er, obgleich diese Schrift nicht unterzeichnet war, dennoch als Verfasser derselben verhaftet. Seine treue Gattin wollte durchaus das Gefängniss mit ihm theilen. Da die eingeleitete Untersuchung nichts auf ihn bringen konnte, so wurde er freigesprochen aber mit den Kosten behaftet. Von einer vertraulichen Sendung an die Kommission des in Wien versammelten Kongresses der europäischen Mächte, welche die Verhältnisse der Schweiz zu ordnen hatten, zurückgekehrt, gab er in Gemeinschaft mit einigen Freunden 1816 das « Schweizerische Museum » heraus.

Im Jahr 1819 ward Dr Troxler als Professor der Philosophie und Geschichte an das Lyzeum in Luzern berufen. Leider dauerte diese Thätigkeit nur zwei Jahre, indem er wegen seiner freisinnigen Grundsätze, in einer ausserordentlichen Sitzung des täglichen Rathes zu Luzern am 17. September 1821, sofort und ohne Einvernehmen abgesetzt wurde.

Ungefär zwei Jahre darauf siedelte er von Luzern nach Aarau über, wo er sehr gute Aufnahme fand und daselbst an den Kollegien Philosophie vortrug. Im Herbste 1829 als Professor der Philosophie nach Basel berufen, hielt er dort am 1. Juni 1830 seine Antrittsrede und das folgende Jahr

1831 erhielt er die Würde als Rektor der Universität. Als in dieser Zeit das Zerwürfniß zwischen Stadt und Landschaft Basel erfolgt war, wurde auch Dr. Troxler als Mitglied eines Revolutionsausschusses verdächtig, verhaftet und seine Wohnung und Schriften durchsucht. Nachdem er seine Vertheidigung selbst geführt, wurde er zwar seiner Professur verlustig, sonst aber freigesprochen, worauf er sich auf sein Landgut « Aarmatte » bei Aarau zurückzog.

Dr. Troxlers Erlebnisse hatten auf sein Gemüth nach und nach einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht, wodurch er auch der Wissenschaft endlich fast ganz entfremdet wurde. Die Gemeinde Wohlenschwil im Freienamt schenkte ihm das Bürgerrecht, und bald darauf (1832) wurde er auch in den grossen Rath des Kantons Aargau gewählt. Als 1834 die Akademie zu Bern in eine Hochschule ausgedehnt wurde, folgte Dr. Troxler einem Rufe als Professor an dieselbe und lebte nunmehr wieder ganz seiner Professur, der Philosophie mit aller Pflichttreue. Doch war er allmählig alt geworden und er begann sich nach Ruhe zu sehnen. Im Jahr 1853 wurde er von der Regierung von Bern mit einer Pension ehrenvoll seiner Professur entlassen und kehrte im Alter von 73 Jahren auf sein Landgut bei Aarau zurück.

Seine alten Freunde und Bekannten waren grossen Theils voran in die Ewigkeit gegangen, wesshalb er wenig Besuche mehr hatte. Als ihm aber in demselben Jahre von der medizinischen Fakultät der Universität zu Jena als Glückwunsch zum 50. Jahre seiner Promotion das erneuerte Doktordiplom zugestellt wurde, so erneute sich sein Leben mit jugendlicher Kraft und er liess es sich nicht nehmen im Jahre 1858 zur Jubelfeier des 300jährigen Bestandes der Universität noch nach Jena hinzugehen, um der *Alma mater* seine Huldigung darzubringen. Am 22. Mai 1859 verlor er seine Gattin. Damit war aber der schon so hart geprüfte Mann noch nicht am Ende seiner Leiden, denn unter dem Druck der Jahre verlor er zuletzt auch noch das Augenlicht. Gegen Ende Februar 1866 stellten sich bedenkliche Schwächen bei ihm ein und er

fühlte seine Stunde nahen, doch lebte er immer noch nach seiner alten Gewohnheit fort und genoss seine gewöhnlichen Speisen wie ein gesunder Mensch. Am 6. März etwas nach 6 Uhr Morgens fühlte er wieder eine Anwandlung von Schwäche. Er begab sich — denn er war schon länger aufgestanden — in sein Speisezimmer zu den Seinigen, wo er sich mit der Bemerkung, dass er sich unwohl fühle, an der gewohnten Stelle auf sein Ruhebett setzte und eines sanften Todes verschied. Das ist in wenig Worte zusammengedrängt das Leben dieses merkwürdigen Mannes.

Benutzte Quelle : J. L. Aebi. Ein Nekrolog auf Dr Ignaz Paul Vital Troxler.



MÉDAILLE VON Dr P. V. I. TROXLER AUS LUZERN.

Gezeichnet nach einer gegossenen Copie der Original-Medaille.

(Avers.)



MÉDAILLE VON Dr P. V. I. TROXLER AUS LUZERN.

Lithographische Zeichnung die auf dem Revers der Medaille aufgeklebt ist.